Liebe Freuden, nach Nationalitäten gestuft, im Superlativ. Alle anderen Besucher, die im Laufe des Abends kamen, wurden abgewiesen . . . die Frauen aller Nationen waren um den Schah bemüht . . .

Was soll ich Ihnen sagen — — es war natürlich nicht der Schah. Es waren zwei orientalische Tänzer aus dem „Lajunie", die vom „Maison des Nations" gehört hatten, von dem herzlichen und devoten Empfang außerordentlich verblüfft waren . . . und ihn sich dann sehr gern gefallen ließen.

Der echte Schah kam mit aristokratischer Verspätung und wurde — gleich vielen anderen Besuchern — nicht eingelassen. Was späterhin erhebliche Krachs, erhebliche Aufregung und erhebliche Recherchen verursachte, da die beiden Tänzer, die um 11 Uhr im „Lajunie" auftreten mußten, deshalb ziemlich früh den Laden verließen und . . . nicht einmal eine Rechnung vorgelegt bekamen, weil die Direktion die pekuniäre Seite diskreterweise durch das Sekretariat erledigen lassen wollte.

Es dauerte einige Wochen, bis der Schah von den drei Pünktchen wieder versöhnt war. Aber er soll dann alles nachgeholt haben. (Demnächst fährt er zu seiner Erholung nach Davos.)

*

In Davos schneit es. In St. Moritz friert es. Die Beamten am Anhalter Bahnhof können sich wieder über die mangelhafte Verpackung von Skiern aufregen. Die Hockey-Schlittschuhe sind geputzt. Und im Sportpalast dröhnt wieder das „Heh! he! he!", wenn Johansson dribbelt, Roche durchbricht und Molander (nach allzu langer Pause wieder aufgetaucht) ins Goal schießt.

Der Winter ist passiert.

Das erinnert mich . . . eine kleine Geschichte, die im vorigen Jahr über Weihnachten in St. Moritz geschah . . .

Am Silvester-Abend verhaftete man mitten aus einer Festlichkeit heraus die russische Prinzessin X.

Allgemeine Bestürzung.

Die Prinzessin X., eine der charmantesten Frauen, die man im vorigen Jahr in St. Moritz sehen konnte, hatte viele gute Freunde . . .

Die Gründe der Verhaftung erfuhr man erst später.

Die Prinzessin war gelegentlichen kleinen Abenteuern nicht abhold gewesen. Und . . . bei jedem dieser Abenteuer war ein Einbruch in die Zimmer des betreffenden Mannes erfolgt . . . ein maskierter Fassadenkletterer, der jedesmal höchst überrascht schien, ein Liebespaar vorzufinden . . . dann, die Situation überblickend, sofort mit Erpressungen begann und große und größere Summen herausholte, ohne daß einer der bestohlenen Männer der Polizei Mitteilung zu machen wagte . . . teils aus eigenen Familienrücksichten, teils aus Rücksicht auf den guten Ruf einer Prinzessin . . . (Es geht eben nichts über Diskretion.)

Die Geschichte kam dadurch heraus, daß die Prinzessin ihre Gunst einem Mann zuwandte, bei dem sie schon vor zwei Jahren den Trick in Anwendung gebracht hatte . . . und daß sie dieses Mal vergaß, ihren Helfer rechtzeitig zu benachrichtigen, daß ein Einbruch n i c h t erfolgen solle . . .

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359714117Y-19280300/16 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT